

# Obwaldner Volksfreund.

## Abonnement.

(Bei allen Postbureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 3. 80.  
Halbjährlich . . . . . " 2. —  
Bei der Expedition abgeholt jährlich . . . " 3. 60.  
" " " " halbjährlich . . . " 1. 80.

N<sup>o</sup> 44.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

## Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum . . . 8 Rp.  
Bei Wiederholungen . . . . . 5 "  
Die zweispaltige Zeile oder deren Raum . . . 15 "  
Bei Wiederholung . . . . . 8 "

Sarnen, 1873.

1. November.

3. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Saassenstein & Vogler und Rudolf Woffe in Bern, Zürich, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg und Wien.

## • Allerseelentag!

### Religiös-politische Grabgedanken.

Allerseelen! bald wird es gefeiert das erhabende Fest, das schöne Glied im hehren Ringe der kirchlichen Festfeier, — einfach und rührend, wie's eben im Wesen, Sinn und Geist der katholischen Kirche liegt. Allerseelen ist der große Bundestag der Lebendigen und Abgestorbenen; das Band, das sie einst innig verknüpfte, wird da feierlich wieder erneuert. Fall stehen die Bäume in Feld und Wiese, in Wald und Busch; der frostige Houch hat die Blätter herniedergeweht, es ist ein Bild des Todes und der Vergänglichkeit, und doch weht es wieder wie stiller Gottesfrieden durch die Felser hin. Siehe, da uallet das gläubige Volk in die Räume des Friedhofes, um hier fern von dem Getümmel der Welt betend an den Grabhügeln der Verstorbenen zu weilen. Da liegen sie alle, die Hingegangenen ehemaliger Geschlechter, der Reihe nach hingebettet, Grab an Grab, Zeugen längst verschwundener Zeiten.

Da ruhen die Lieben, die uns gekannt und die uns im Leben so nahe gestanden. Da liegt so ruhig beisammen, was im Leben sich tödlich gehaßt. Aller Haß ist eingeschlummert! Da liegt der Reiche so friedlich neben dem Armen, der Hohe so ruhig neben dem Niedern; keiner fühlt sich höher und reicher als der andere, keiner hat mehr besondere Bedürfnisse.

Ja, der Tod ist der wahre Politiker und Weltverbesserer, der jene Gleichheit stiftet, die so viele Politiker in Wort und Schrift, in Kampf und Streit vergeblich suchen. Wer da unten im kühlen Grabe liegt, der hat ausgelitten und ausgestritten. Mancher mag einen harten Kampf bestanden haben im Leben mit den Sorgen und Mühen derselben. Für ihn galt das Wort unseres vaterländischen Dichters Salis:

Das arme Herz hinieden,  
Von manchem Sturm bewegt,  
Erlangt den wahren Frieden  
Nur, wo es nicht mehr schlägt!

Gieb, o Herr! den Seelen der Verstorbenen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen! Aus dem Kreuze, das über jedem Grabe glaubens-, hoffnungs- und liebereich prangt, aus dem Kreuze quelle für sie überreiche Beseligung und auch Trost für uns, damit uns die schauerlichen Töne des Dies irae und der Anblick der grünenden Schädel nicht erdrücken!

Siehe, an der Ecke des Friedhofes steht einsam eine Trauerweide, in ihrem Wipfel rauscht es wie Klage. Sie trauert über so Manches, das einst in unserm lieben Schweizerlande war und jetzt nicht mehr ist. Sie trauert um Treue und Redlichkeit, welche vom Materialismus gemordet wird; sie trauert um die Sitteneinfachheit und um den wahren Patriotismus, der von Goldgier und Luxus in's Grab geschaufelt wird. Sie weint über das heutige Losungswort: „Auspumpen und ausgepumpt werden!“ Sie trauert über das übertünchte und vergoldete Grab er verschiedenen Schwindeleien. Sie beweint des emden Goldes und Silbers Zauberklang, der so oft in schweizerischen Bürgertugenden — Glaubensstreue, Sitteneinfachheit und Manneswort — zu Grabe läutet.

Ob es wohl jemals wieder besser werden wird? Ob sie wiederkehren wird die schöne Zeit alter Schweizerkraft und Schweizertreue, die Tage des Glaubens und des friedlichen Zusammenlebens aller Confessionen, die Zeit der Winkelriede und der Staufacher? Wenn sie je wiederkehret, dann ist der Sommer wohl vorbei, dann kehrt der Herbst wohl nimmer wieder, dann ist der Winter wohl bewältigt, und der ewige Frühling — der große Seelentag — ist gekommen!

## Ausblick.

Der Volksfreund nimmt wieder einmal „das Spektivrohr“, will sagen Fernrohr zur Hand, um zu „gucken“, wie es auch in anderer Herren Länder aussieht und seinen Lesern davon zu berichten.

Aber wohin zuerst blicken? Oh! doch auch nach Wien, wo so viele gereist und noch viel mehr erwartet wurden von wegen der Weltausstellung. Sollen prächtig gewesen sein der Ausstellungspalast und all die tausend und tausend schönen Sachen, aber das Geschäft ging doch schief, man rechnet den Verlust, welcher dieser großartige Ausstellungsschwindel für die Unternehmer zur Folge hat, auf viele Millionen, und hinten drein wird noch dazu der sogenannten Preisjury, d. h. der Kommission, welche die Ausstellungsgegenstände zu prüfen und dafür den Besten Preise zuzusprechen hatte, wüest gesagt, sie habe nichts verstanden, zum Theil ganz unrichtige und oberflächliche Urtheile gefällt, und solche Liebenswürdigkeiten mehr. Hoffentlich läßt das Ausstellungsieber um etwas nach, was nicht Schade ist, denn es wurde nachgerade viel Schwindel (Täuschung und übertriebene Spekulation) damit getrieben.

Von dieser Industrie abgehend, fand während dieser Zeit auch eine König- und Kaiserkomödie statt, das heißt, der welsche König Viktor Emanuel, welcher mit Hilfe des Napoleon III. und später 1866 des jetzigen Kaiser Wilhelm von Preußen oder des deutschen Reiches, dem armen Kaiser Franz Joseph die Lombardei und Venetien weggeschnappt hat, kam nach Wien und auch der deutsche Kaiser ist wirklich dort, und der gute Oesterreicher mußte sie nun küssen und ihnen die Hände drücken, als wären sie Zeitlebens die besten Freunde gewesen und hätten einander nur „Liebes und Gutes“ erwiesen. Die christliche Liebe ist heilig, und dem Feinde vergelten eine der herrlichsten Tugenden, da aber die Politik der Jetztzeit und auch schon früher durchweg nicht sehr christlich ist, so kommen dem gemeinen Menschenverstande solche „Herzensergüsse“ und Komplimente mehr als Komödien vor und erzeugen Ekel, denn was steckt dahinter, als Verstellung und Falschheit, österreichischer Seits vielleicht auch etwas — Gutmüthigkeit und D—?

Nebst dem kam auch ein sogenannter „Börsenkraich“ ins Spiel, das heißt, es sind eine Menge Geldinstitute, Banken und dergl., verklumpet, doch werden die Herren Falliter kaum jetzt nur „Susi und Gumeli“ verspeisen, weit eher hungern dafür einige hundert Familien, welche diesen Schwindlern ihr Geld anvertrauten.

Zu all dem großen und kleinen Spektakel kommen noch die österreichischen Reichrathswahlen als Seiten-

stück, denn man hat liberaler Seits ein Gesetz dafür erkünstelt, womit auch dieses wichtige Volksrecht zu einer Komödie wird, eine Scheinvollvertretung wird angestrebt. Ist doch Schade für das ehrliche und wackere Volk von Oestreich, daß es nicht besser regiert wird; wenn ihm die Tage der Prüfung nicht bald vorüber sind, so wird Oestreichs Bedeutung bald Null sein und die Juden das schöne Reich vollends verschachern. Der arme Kaiser kommt uns vor, wie ein nöthiges Bäuerlein, welches in die Hände von Wucherern gefallen ist, es möchte sich loswinden, und kann nicht mehr, es möchte selbstständig handeln und kann nicht mehr, es möchte besser haushalten und sinkt immer tiefer in das Schuldennetz und die Mäcker grinzen ihm in die Ohren: „Du bist unser, sonst bist du ganz verlohren.“ Ein armer Bauer ist ein geplagter Mann, doch ein armer Kaiser noch schlimmer daran! (Schluß folgt.)

## \* Ueber die Zwecke des schweiz. Volksvereins,

welcher nun auch eine Sektion in Obwalden hat, können wir Folgendes berichten.

Die Gründer des Volksvereins unterbreiteten dem sog. Volkstage in Solothurn unter andern folgende Anträge, welche alsdann zum Beschlusse erhoben wurden.

Wir wollen: eine obligatorische, unentgeltliche, und konfessioneller Führung entzogene Volksschule.

(Also auch in den katholischen Kantonen eine Volksschule, welche nicht auf katholischem Boden steht.)

Wir wollen: Die Civilehe.

Wir wollen: Wahrung der Rechte des Bundes gegen jede Kirchenorganisation und jede kirchliche Anstalt, die nicht auf nationaler und republikanisch organisirter Grundlage beruht.

(Also speziell gegen die römisch katholische Kirche, welche weder republikanisch noch national organisirt sein kann, sondern katholisch, d. h. allgemein, apostolisch, einig, von ihrem göttlichen Stifter für alle Zeiten und Völker gleichmäßig organisirt und geordnet ist.)

Wir wollen: Aufhebung der Nuntiaturn und der nicht national und republikanisch organisirten Bisthümer.

Die sehr liberal, aber auch präzise und mit Ueberlegung geschriebenen, dem Volksverein sehr befreundeten „Basler Nachrichten“ sagen am Schlusse und in Zusammenfassung ihres Referates:

„Das Hauptziel, das wurde über allen Zweifel klar und deutlich ausgesprochen, ist absolute Los-trennung von Rom.“

Die Volkvereine sämtlicher ostschweizerischen Kantone beschloßen letzten Sonntag in zahlreicher Abgeordneten-Versammlung: Wir wollen nichts von Zugeständnissen wissen, wir beharren auf dem bundesrätlichen Vorschlage und den daran vorgenommenen Erweiterungen und Verschärfungen ab Seite der nationalrätlichen Kommission, zumal und insbesondere auf religiösem Felde.

Als solche Bestimmungen aber finden wir unter andern: